

Röbi geht

D.Schaufelberger

Wenn jemand eine tödliche Diagnose entgegennehmen muss, was gibt es da für Optionen, die verbleibende Zeit so konstruktiv und positiv wie möglich zu leben? Dieser und anderen, ähnlich fundamentalen, Fragen geht der Dokumentarfilm von Heidi Schmid und Christian Labhart auf empathische Weise nach.

„Robert Widmer-Demuth leitet während 37 Jahren den von Pfarrer Sieber gegründeten „Suneboge“, wo er sich um Randständige kümmert. Bekannt als „schräger Vogel“, setzt er seine unkonventionellen Ideen um, sei es familiär, politisch oder philosophisch. Ende 2021 erkrankt er an einem aggressiven Lungenkrebs.

Der Film öffnet den Blick auf den letzten Abschnitt seines Lebensweges und nimmt Anteil an seinen inneren und äusseren Prozessen im Umgang mit Leben und Tod. Gedichte, Spaziergänge im Robenhauser Ried und Begegnungen mit Frau, Kindern, Enkel:innen und Bekannten werden miteinander verwoben. Entstanden ist ein emotionaler Blick auf Röbis eindrücklich offenen Umgang mit dem Tabu-Thema Tod.“

Diese Synopsis im Begleitmaterial der Herausgeber*innen gibt bereits eine ziemlich umfassende Darstellung des Filminhalts.

Nach einer Krebsdiagnose, wie sie Röbi Widmer-Demuth erhielt, stehen einige grundsätzliche Entscheidungen an. Die traf Röbi nicht alleine, er bezog seine Frau bei Allem mit ein. „Ich habe nach der Diagnose gemeinsam mit meiner

Frau entschieden, auf mögliche medizinische Interventionen wie Bestrahlung, Chemotherapie oder eine Operation zu verzichten,“ sagt er in einem Interview mit der NZZ. Der Verlust an Lebensqualität mit Aussicht auf ein paar Monate mehr Lebenszeit sei ihm zu hoch gewesen.

So versuchte er also, einen gangbaren Weg zu finden, für sich selbst und seine Familie. Er hatte in seinem Arbeitsleben viele Randständige begleitet und ihnen ein würdiges Sterben ermöglicht. Würde das auch für ihn selbst möglich sein?

Zum Finden eines gangbaren Wegs gehörte auch die Entscheidung, das zum Freundeskreis gehörende Filmemacher-Ehepaar Christian Labhart und Heidi Schmid einzubeziehen und zuzulassen, dass sie Röbis letzten Lebensabschnitt filmisch festhalten und dokumentieren würden, wie es Christian vorgeschlagen hatte, nachdem ihm Röbi von seiner Diagnose und dem Wunsch nach einem angebrachten Umgang mit der verbleibenden Zeit erzählt hatte.

Gemeinsam begannen Labhart und Schmid bald darauf, Gespräche zu filmen, die Röbi mit ihm nahestehenden Menschen zuhause auf dem Sofa führte. Gesprächsthema waren der Tod, das Sterben, die gemeinsam durchlebten Zeiten. Röbi zeigte dabei eine Leichtigkeit und Klarheit, die wohl einige seiner Sofagäste überraschte, vielleicht sogar überforderte.

Sehr bewegend sind im Film auch die Gespräche mit seinen Enkel*innen, denen er das Sterben, den Krebs und den Tod mit fantasievollen, märchenartigen Sequenzen kindergerecht und liebevoll



Das Team vom **TAXI-Magazin** würde sich über **weitere AutorInnen** freuen. Interessiert sind wir an **Reportagen, Interviews, Berichten und Porträts**. Kontakt: redaktiontaxi@gmx.ch

zu vermitteln und zu erklären vermag. Im Lauf der Dreharbeiten verschlechterte sich Röbis Gesundheitszustand zusehends. Immer eingeschränkter wurden sein Lebens- und sein Bewegungsraum. Dies einzusehen und zu akzeptieren fiel ihm schwer, und krisenhafte Momente bleiben nicht aus. Dennoch schaffte er es immer aufs Neue, zu einer luziden Gelassenheit zurückzufinden, was sehr beeindruckend ist. Dies so unmittelbar darstellen zu können ist eine der grossen Stärken dieses Films.

Eine weitere Stärke ist, dass der Film auch in den ernstesten und dunkelsten Momenten niemals düster wirkt. Die Tonalität eher nachdenklich als traurig. Diese Stimmung vermag sich auch auf die Zuschauer*innen zu übertragen. Die positive und optimistische Grundhaltung, die einen klareren, vielleicht tabufreieren Umgang mit dem oft belastenden Thema eröffnet, wird als tröstlich und wohltuend wahrgenommen.

Bei all dem ist der Film keinen Augenblick voyeuristisch, es wurde mit Sorgfalt eine adäquates Verhältnis zwischen Nähe, Intimität und respektvoller Distanz hergestellt. Eindrücklich und Sehwert!

Kinostart: 11. Mai 2023

genaue Spielzeiten auf
www.roebigeht.ch/Kino

Quellen:

- **NZZ 26.07.2022: „Ich bin mit meinem Krebs per Du“ von Andreas Leisi**
- **Kosmos Film GmbH**

Fotos:

Heidi Schmid

